



**Einblicke in die Arbeit eines Garten- und Landschaftsbaubetriebes: Volker Kreye (4. von links) führte Jugendliche durch sein Unternehmen und erklärte den Ausbildungsweg zum Gärtner. Thorsten Riedebusch (3. von links) ist für die Auszubildenden zuständig. Foto: Katja Butschbach**

## **Gärtnerei legt Biopools an und leistet Winterdienst**

**Der Beruf des Gärtners ist laut Firmeninhaber Volker Kreye sehr vielfältig. Für einen Ausbildungsstart in diesem Jahr können sich Jugendliche noch bewerben. Von Katja Butschbach**

**GANDERKESEE.** Gärten umgestalten oder komplett neu anlegen, Biopools schaffen und etliches mehr – die Arbeit des Gärtners ist laut Volker Kreye vielfältig. „Es ist ein grüner Beruf, der hart ist, aber sehr viel Spaß macht“, sagte der Inhaber des Ganderkeseer Garten- und Landschaftsbaubetriebs gestern beim Besuch der Ausbildungsplatzinitiative Zwaig. „Es entsteht keine Monotonie.“ Die Mitarbeiter seien so mal Klempner, mal Maurer, Tischler, Gärtner und Zimmerer. Einige, die schon andere Berufe probiert haben, würden hier ihre Erfüllung finden.

Über den Ausbildungsweg haben sich Jugendliche der Oberschule Ganderkesee und der Schule am Habbrügger Weg bei Kreye informiert. Voraussetzung für die Ausbildung ist ein Hauptschulabschluss. Die Grundrechenarten müssen die Schüler beherrschen, ebenso müssen sie in Deutsch die nötigen Kenntnisse haben. Denn Mitarbeiter müssen ausrechnen können, wie viel Schotter sie für ihre Baustelle benötigen, und am Abend Berichte schreiben.

Seit 2003 ist der Betrieb an seinem jetzigen Standort. 1996 wurde das Unternehmen im Nebenerwerb gegründet. Wegen Platzmangel will Kreye nun erweitern. In zehn Jahren haben rund 30 junge Menschen bei Kreye die Ausbildung durchlaufen. 46 Mitarbeiter sind in dem Betrieb beschäftigt.

„Die Bewerbungen von Schülern sind durch die Bank ganz ordentlich“, sagt Kreye. Hier steht auch Zwaig den Schülern helfend zu Seite. Manche Bewerbungen um Stellen als Facharbeiter allerdings seien „ganz schlecht“ und bestünden manchmal aus einem handgeschriebenen Zettel ohne Anlagen.

Wer einen Ausbildungsplatz bekommen hat, durchläuft zunächst ein Jahr Berufsfachschule. Danach können Jugendliche in das zweite Lehrjahr aufgenommen werden – wichtig ist hier, dass sie keine unentschuldigten Fehltage haben. „Das Jahr ist eine Art Probezeit“, sagt Thorsten Riedebusch, der für die Auszubildenden zuständig ist.

Die Schüler erfuhren, dass das Unternehmen in der Region auch Winterdienst übernimmt, etwa bei Bahnhöfen und Postfilialen.

Ein bis zwei Kolonnen sind in der Gartenpflege tätig, ebenso viele im Tief- und Straßenbau, drei bis vier Kolonnen in der Gartengestaltung und zwei im Bereich Biopools und Gartenteiche. Am Ende des Besuchs konnten sich einige der Jugendlichen vorstellen, eine Ausbildung in dem Bereich zu machen. Ein heutiger Vorarbeiter war vor acht oder neun Jahren als Schüler bei einem Zwaig-Besuch im Unternehmen dabei. Wer die Ausbildung gemacht hat, kann sich zum Meister oder Techniker fortbilden, Vorarbeiter werden oder studieren.